FRIDOLIN

P.b.b 1040 Wien

Nr. 93 - April 97

ANGST& ZENSUSUR



die zeitschrift für ängstliche informatikerInnen, wirtschaftsinformatikerInnen & datentechnikerInnen

<u>INHALT</u>	Winf News11
	Politik & Internet12
Lehramt Informatik3	PICS14
Studienplan Ende4	Zensur in Ö17
	Prüfungsangst18
Miki & das Rad8	Beruf: Lehrerin19
	Braune Flecken21
	HTU-CineStudio22

IMPRESSUM

MedieninhaberIn & VerlegerIn Verein d.

InformatikstudentInnen c/o Fachschaft Informatik, TU Wien

Redaktion & Layout Hart arbeitendes Volk

alle

Treitlstr. 3, 1040 Wien, Tel.: 58801/8117

HerstellerIn

HTU-Wirtschaftsbetriebe GmbH, Wiedner Hauptstraße 8-10, 1040 Wien

> Herstellungsort Wien

Verlagspostamt 1040 Wien, P.b.b.

EDITORIAL

Ich sag nur eins: Geschafftt!!!

Bleurgh... und jetzt geh i ham... grüsse Cliff.

Die Ansammlung von Papier und Druckerschwärze, die Du gerade in Händen hältst der FRIDOLIN - wird von einer Handvoll Wapplerlnnen der Fachschaft Informatik produziert. Der Inhalt ist vollkommen unzensuriert, bis auf ein bißerl Selbstzensur, das
der Verklemmtheit bzw. der spezifischen Vernunft jeder/jedes Einzelnen von uns entstammt. Wir versuchen trotz nicht zu leugnender politischen/philosophischer Position
den FRIDOLIN so offen wie möglich zu gestalten (die diesbezügliche Pluralität kann
natürlich nur bestehen, wenn Individuen anderer Schattierungen ihre Beiträge liefern).

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und LeserInnenbriefe müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

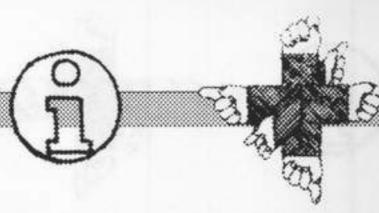
Diesmal waren nicht ganz untätig:

Marc, Monika, Meks, Stefan, Martina, Simone, Niki,

Michi, Verena, Sandra

Die Drecksarbeit geleistet haben vor allem:

Cliff





LEHRAMT INFORMATIK

Im neuen UnivStudG, welches im August 1997 in Kraft treten soll, ist die Einrichtung des Lehramtsstudiums Informatik vorgesehen. Das UnivStudG löst die bisher gültigen Gesetze AHStG und TechStG ab. Noch dieses Semester soll mit der Erarbeitung des Studienplanes begonnen werden. Dazu wird von der Studienkommission eine Arbeitsgruppe eingesetzt werden. Dieser Einrichtung des Lehramtsstudiums Informatik sind viele Bemühungen der Fachgruppenkommission vorangegangen. Schon vor 2 Jahren wurde das Ministerium mit folgendem Text konfrontiert:

Das Schulfach Informatik ist das einzige Maturafach ohne universitaere Lehramtsausbildung, obwohl es nun bereits seit 10 Jahren an den allgemeinbildenden hoeheren Schulen in Oesterreich eingerichtet ist.

Informatik ist eine eigene Wissenschaftsdisziplin mit eigenen Inhalten und Methoden, die am besten an einer Universiatet vermittelt werden koennen.

Die derzeitige Ausbildung im Rah-

men von mehrwoechigen Kursen an den Paedagogischen Instituten kann eine derartige universitaere Ausbildung in keiner Weise ersetzen. Dies bedingt meist eine derart schlechte Qualitaet des Unterrichts im Fach Informatik, dass die Akzeptanz des Faches bei den Schueler(inn)en in unangemessener Weise verringert wird.

Fuer die weitere (Aus-)Bildung der Schueler(inn)en bedeutet dies bei der immer noch steigenden Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologie auch geringere Berufschancen im internationalen Vergleich.

Im Jahre 1989 hat sich die Fachgruppe Informatik an der TU Wien bereits einstimmig fuer die Einfuehrung eines Lehramtsstudiums Informatik ausgesprochen; im Jahre 1992 gab es schon einen gesamtoesterreichischen Entwurf fuer eine entsprechende Studienordnung und einen Gesetzesentwurf.

Dies sind nur einige der Argumente, welche die Fachgruppe Informatik an der TU Wien dazu bewegen, auch weiterhin mit Nachdruck

die Einfuehrung des universitaeren Lehramtsstudiums Informatik zu fordern.

Unter der Annahme, dass ein derartiges Lehramtsstudium Informatik gemeinsam an der TU Wien und an der Universitaet Wien eingerichtet werden soll, ergeben sich aufgrund der bisherigen Diskussionen die folgenden zusaetzlich benoetigten Ressourcen (gemeinsam fuer beide Universitaeten):

An einigen Abteilungen duerften genuegend personelle Ressourcen vorhanden sein, um die zu erwartenden Student(inn)en des Lehramtsstudiums Informatik zu betreuen und geeignete neue Vorlesungen durchzufuehren, waehrend an anderen Abteilungen zumindest eine neue Universitaetsassistent(inn)enplanstelle dazu erforderlich sein duerfte. An zusaetzlicher Hardwareausstattung duerfte nur ein der zusaetzlichen Student(inn)enzahl entsprechender Mehraufwand benoetigt werden. Im speziellen ergibt sich ein Bedarf fuer zwei neue Ordinariate (natuerlich mit entsprechender Anzahl von Mitarbeiter(inn)en und geigneter Hardwareausstattung):

- I) Fachdidaktik
- II) "Computerunterstuetzter Unterricht"

Dieses neue Institut sollte aber nicht nur Konzepte und Software fuer den Unterricht an den Schulen entwickeln, sondern auch neue Methoden und Programme fuer die Lehrenden an den Universitaeten entwickeln und damit auch die anderen (Informatik-)Institute in ihren Lehraufgaben unterstuetzen.

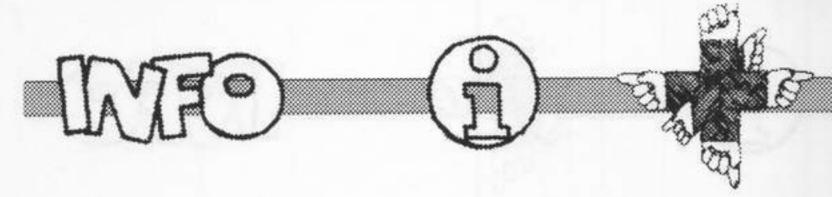
Diskussion zum Thema Studium Lehramt Informatik

Hast Du Ideen zum Studienplan Lehramt Informatik?

Dann komm am Mittwoch, 16.4.1997 um 17h in die Fachschaft Informatik!

mögliche Diskussionspunkte:

Welche Lehrveranstaltungen sollen in den Studienplan des Studiums Lehramt Informatik? Soll das Studium interuniversitär (auf der TU und der Hauptuni) eingerichtet werden? Zusätzliches Lehrpersonal für die Betreuung des Studiums? Auslagerung der Lehramtsstudien von den Universitäten an die Pädaks: Auswirkungen?...



DES STUDIENPLANES!

Ab 1.Oktober 1997 müssen alle InformatikstudentInnen ihre Prüfungen nach dem letztgültigen Studienplan (1992) ablegen. Daher läuft am 30.9. die Frist ab, in der ältere Studienpläne noch gültig sind. Bei diesem "erzwungenen" Übertritt in den aktuellen Studienplan finden die StudentInnen, denen vom 1. Abschnitt nur mehr wenig fehlt - aber damit eben noch nicht fertig sind, eine ziemlich ungünstige Situation vor. Denn sie müssen alle Prüfungen, die im neuen Studienplan im 1.Abschnitt zusätzlich vorgesehen sind, nachmachen. Für alle Studentlnnen mit fertigen 1. Abschnitt vor dem "Zwangsübertritt" ist die Regelung wesentlich unproblematischer: sie haben damit auch nach dem neuen Studienplan den ganzen Abschnitt absolviert.

mathematik

Für viele stellen die Mathematik-Prüfungen die letzten aus dem 1. Abschnitt dar. Daher eine kurze Erklärung welche Möglichkeiten jetzt bestehen, diese Mathematik-Prüfungen zu absolvieren: Mathematik 1 VO

oder

- 2 Prüfungen aus folgenden 4 auswählen:
- Lineare Algebra VO
- · Einführung in die Planungsmathematik VO (Kurzstudium Datentechnik)
- Analysis VO
- Analysis II VO

Für Mathematik 2 VO gilt dieselbe Regelung wie für Mathematik 1.

Statt Mathematik 3 VO kann Algebra VO und Graphentheorie und Kombinatorik VO absolviert werden Für die Übungen gelten die analogen Regelungen. Für alle diese Prüfungen gibts in der Fachschaft Theorieausarbeitungen und alte Prüfungsangaben im PO.

algodat

Bei einigen Lehrveranstaltungen der Wirtschaftsinformatik auf der Hauptuni (z.B. Algorithmen und Datenstrukturen) werden keine Prüfungsnachweise mehr ausgestellt. Die LeiterInnen dieser Lehrveranstaltungen wollen anscheinend verhindern, daß der freien PrüferInnenwahl (die im AHStG verankert ist) einmal halbwegs entsprochen wird. Es gibt daher Anrechnungsschwierigkeiten von Wirtschaftsinformatik auf Informatik. Trotzdem besteht natürlich die Möglichkeit auch diese Lehrveranstaltung im Rahmen eines Freifaches für irgendein anderes Studium zu absolvieren (dann sollte es auch ein Zeugnis dafür geben oder zumindest eine Bestätigung der Teilnahme).

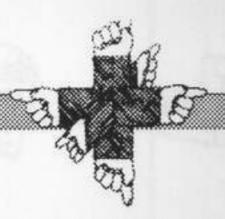
der 2. abschnitt

Wer Mathematik 2 VO und Mathematik 3 VO abgelegt hat, und dann in den neuen Studienplan wechselt, muß Methoden der Optimierung und Algorithmen- Rekursions- u. Komplexitätstheorie im 2. Abschnitt nicht mehr nachweisen. Nach dem Wechsel in den neuen Studienplan gilt: im 2. Abschnitt können 6 h der Pflichtfächer gegen andere Lehrveranstaltungen getauscht werden. Dabei gilt, daß die eingetauschten Lehrveranstaltungen nicht weniger Stunden als die weggetauschten haben sollen und vom selben Typ sein sollen. Es dürfen nur solche Lehrveranstaltungen weggetauscht werden, zu denen noch nie angetreten wurde. Im alten Studienplan gab es die Möglichkeit 50 % der Pflichtfächer wegzutauschen. Falls Du während des alten Studienplanes Stunden ausgetauscht hast, aber nicht vor Oktober 97 die 2. Diplomprüfung ablegen wirst, werden alle Deine Austauchanerkennungen ungültig, Du kannst dann nur mehr max. 6 h wegtauschen, und mußt alle Amtswege wegen des neuerlichen Austausches wiederholen.

andere möglichkeiten

Falls Probleme mit anderen Prüfungen bestehen, gibt es fast immer Möglichkeiten z.B durch Anrechnung aus einer anderen Studienrichtung, etc. Falls äquivalente Lehrveranstaltungen im Rahmen des Informatikstudiums auf der Hauptuni abgelegt werden, ist zu beachten, daß Übung und Vorlesung auf einer Universität nachgewiesen werden müssen. Bei Anrechnungen kann mann/frau etwa mit 6 Wochen Amtsweg rechnen, daher muß eine Prüfung, die angerechnet werden soll, spätestens im Juni absolviert werden. Das Diplomprüfungszeugnis trägt das Datum der letzten Einzelprüfung oder falls eine Anrechnung zuletzt stattfindet, das Datum der







Genehmigung durch die Uni-Direktion.

studium irregulare

Wenn Du Deinen 1. Abschitt vor Oktober 97 nicht mehr schaffen wirst, steht auch noch die Möglichkeit eines Studium Irregulare zur Verfügung. Für ein Studium Irregulare mußt Du einen eigenen Studienplan zusammenstellen mit Angabe der LVA-Stunden, Titel der Wahl- und Pflichtfächer, Anzahl der Studienabschnitte, Abschlußgrad. Dieser Studienplan muß laut AHStG so abgefaßt sein, daß: 1. die Verbindung der Fachgebiete sinnvoll erscheint, 2. pädagogisch gerechtfertigt ist oder der Bedarf für diese Art der Berufsbildung erwiesen ist (Gutachten), 3. ohne daß mit den in den Studienvorschriften festgelegten Möglichkeiten für den Fächertausch und mit dem individuellen Wahlfächern das Auslangen gefunden werden kann. Alle Studienkommissionen (auch wenn sie zu unterschiedlichen Universitäten gehören), die vom Inhalt des Studienplanes berührt sind, müssen dazu einen positiven Beschluß fassen. Informationen zu bereits genehmigten Studia Irregularia gibts in der Fachschaft Informatik. Letzlich genehmigt wird das Studium durch die RektorInnen nach Anhörung der Studienkommissionen. Diese Entscheiden aber normalerweise im Sinne der Studienkommissionen.

Für weitere Fragen zu Problemen mit dem 1. Abschnitt und dem Studienplanwechsel gibts jeden Dienstag von 11-13h StuKo-Beratung in der Fachschaft (Tel.: 58801/8117 oder e-mail: fs_informatik@batcomputer.htu.tuwien.ac. at).

monita langenberger, factschaftskiste

Neue PO-Zeiten im Sommersemester 97:

Montag 10 - 12 h 13 - 15 h (Beratung für Wirtschaftsinformatik)

Dienstag 11 - 13 h (StuKo-Beratung Informatik)

Mittwoch

Donnerstag

Freitag 11 - 15:15 h

Das Frauenreferat der Gruwi veranstaltet am 27.4.97 um 11h ein

Frauenfilmfrühstück
Eine Dokumentation über Ulrike Meinhof

Ort: Rooseveltplatz 5a, 1090 wien





ACM PROGRAMMING CONTEST 1996/97

Bratislava, 23. November 1996. The contest is over! Abgekämpft und ausgelaugt stellen sich die drei Kämpfer für die Ehre der TU der unbarmherzigen Fotokamera. Illusionslos und mißmutig. Nun galt es, sich hoffnungslos anzusaufen und die überhitzten Hirne endlich restlos auszuschalten. Es war keine Zeit mehr für Eitelkeiten, obwohl die Verlautbarung der Ergebnisse durchaus noch eine Frage von Stunden blieb. Kein banges Warten, wie es den Siegern gebührte, sondern dumpfe Gewißheit.

Als Coach des TU-Teams gab ich mir die Ehre, den ihrer Preise harrenden Teams die Zeit einstweilen durch die wirre Darstellung eines selbsterdachten Algorithmus zu verkürzen.

Nach der Entgegennahme der Preisgeschenke, Microsoft(R)-Softwarepakete auf CD, nahm man auch das Versäumen des Zuges zurück ins gelobte Wien lässig. Während der Faculty Advisor des Teams, Doz. Dr. Gerald F., begleitet von einem der Kämpfer, per Autobus die Stätte der Schmach verließ, blieben die beiden anderen mit dem Coach zurück, um das Flair der nächtlichen Hauptstadt unserer östlichen Nachbarn aus Bierflaschen gierig einzusaugen. Alsbald wankten die drei auf ihre Weise aus dem Tag der Wahrheit in einen der gut versteckten In-Treffs der Jugend Bratislavas. So waren sie aus den Augen jener Menschen, die sie nach ihrem Abschneiden beim Contest hätten

fragen können, in dem verrauchten Kellerlokal sicher verschollen. Computer sahen sie übrigens vorerst nicht mehr an.

Zum dritten Mal hatte die TU. gesponsert von der Österreichischen Computer Gesellschaft, ein unerschrockenes Drei-Mann-Team (Frauen haben sich bisher leider noch nie in einem TU-Team beworben) zum ACM Collegiate Programming Contest entsandt. Es ist das ein zweistufiger internationaler Programmierwettbewerb zwischen Universitäten. Jede Universität darf sich durch zwei Teams zu je zwei oder drei Student(inn)en vertreten lassen. Die Sieger(innen)teams aus den sogenannten Regional Contests treten dann beim Finale in den USA an. Die ACM (Association for Computing Machinery), die größte internationale Informatiker(innen)vereinigung, ist nämlich in den USA beheimatet. Englisch ist übrigens die Sprache, in der die Kommunikation der Teams nach außen geführt werden muß.

Pionier(innen)geist prägt noch immer die Teams der TU, denn das olympische Engagement der TU bei diesem Bewerb hat noch keine lange, dafür aber eine wechselvolle Geschichte. Die Orte und Ergebnisse bei Regional Contests waren bisher:

1994:Zürich 1995:Bratislava

16. Platz von 26 8. Platz von 26 1996:Bratislava Leider ruhmlos

Die Teilnahme an einem Finale blieb einstweilen noch der Zukunft überlassen.

Jedes Jahr finden sich einige unternehmungslustige Student(inn?!)en interessiert an der Teilnahme an dem Programmierwettbewerb. Es geht darum, gestellte algorithmische Probleme zu lösen und die Lösung zu Programmieren (wahlweise in MS-C++ 3.1 oder TurboPascal(R) 7.0). Dabei reichen die in üblichen Algorithmen-Vorlesungen vorgestellten Algorithmen, kreativ angewendet, völlig aus. Programmierstil ist überhaupt nicht gefragt; ebensowenig optische Effekte oder Rücksicht auf irgendwelche ahnungslose User. Die bisherige Erfahrung lehrt übrigens, daß dynamische Datenstrukturen in der Regel unnötig sind und Arrays völlig ausreichen.

Einzig ein effizienter Algorithmus, umgesetzt in ein korrektes Programm, ist, was zählt. Das Programm muß zu einem Testinput Byte für Byte den korrekten Output liefern. Daß das möglich ist, beweist die Geschichte. Daß es aber nicht so leicht ist, auch. Innerhalb fünf Stunden sind möglichst viele von acht Problemen zu lösen. Es zeugt aber schon von einem sehr guten Team, wenn auch nur drei der acht erfolgreich abgegeben werden können. Selbst die Sieger(innen)teams schaffen üblicherweise nicht alle Beispiele.

Natürlich ist Teamwork gefragt, denn es steht jedem Team nur ein





Rechner zur Verfügung; das ist eines der Haupthindernisse, obwohl es einen Drucker gibt. Außerdem sind Maschinschreibkenntnisse und eine gewisse Routine im Umgang mit der Mittelschulmathematik vorteilhaft. Und gute Nerven; weil es nur zu oft so ist, daß das Programm auf unerklärliche Weise doch laut Abgabetest fehlerhaft oder jedenfalls zu langsam läuft.

Lohn für alle Mühe ist zunächst der Spaß, einfach dabeizusein; die olympische Herausforderung; ein Eustreß-Adrenalin-Trip; gratis eine andere Stadt und Universität zu sehen; Teams aus anderen Staaten kennenlernen; Software von Microsoft(R), wobei man da streiten kann; die Chance auf die Teilnahme am Finale in den USA und vielleicht in der Folge auf einen feuchten Händedruck von Mr. Gates; für weniger Anspruchsvolle

immerhin viel Erfahrung für eine eventuelle Teilnahme am Bewerb des nächsten Jahres.

Natürlich suchen wir ständig abenteuerlustige Nachwuchsteams oder auch einzelne Student(inn)en für die kommenden Wettbewerbe. Es dürfen Student(inn)en ohne Studienabschluß (also ohne Dipl. Ing.) mitmachen. Je jünger die Teilnehmer(inn)en sind, desto besser; denn desto öfter können sie voraussichtlich vor ihrem Studienabschluß noch mitmachen, wenn sie Lust haben. Und jedes Mal steigert natürlich mit der Erfahrung die Chancen.

Wer Interesse am nächsten
Bewerb hat, findet Beispiele bisheriger Bewerbe am Internet in den
USA (http://www.acm.org/contest/) oder in Zürich
(http://www.acm.inf.ethz.ch). Wer
dann sogar Lust hat, einmal mitzu-

machen, fragt am besten bei Doz. Dr. Gerald Futschek oder via e-Mail formlos bei mir (e9025205@fbma.tuwien.ac.at) um weitere Informationen. Auch der fridolin-Artikel anläßlich des Bewerbes 1995, nachzulesen unter http://info.tuwien.ac.at/htu-info/fachschaften/inf/frid80.html, hat neben historischem vielleicht auch praktischen Wert.

Die TU wird beim nächsten Bewerb voraussichtlich Mitte November 1997 und voraussichtlich wieder in Bratislava teilnehmen.

Also: Vielleicht hören wir dann gemeinsam, leicht nervös aber erwartungsvoll, die Worte: The contest starts now!

Bernhard Bodenstorfer

CRIM DES COACHES

Anforderungsprofil eines Teams

Algorithmisches Denken und ein Gefühl für den Rechenaufwand sind bei allen Mitgliedern unerläßlich. Weiters ein Gespür, welche Algorithmen einfach und welche schwierig zu programmieren sind. Natürlich: Gute Zusammenarbeit des Teams auch in kritischen Phasen.

Zusätzlich positiv wäre:

- etwas unterschiedliche Ausbildungsprofile der Teammitglieder (siehe z.B. nächste drei Punkte)
- eine(r) im Team
 Mathematiker(in)
- Kenntnisse von Formalen Sprachen, Grammatiken, Parsern, evtl. Automaten.

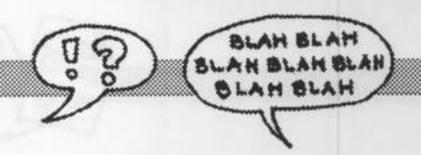
- flüssiges Englisch
- Maschinschreibkenntnis
- Übung in der Arbeit mit MS-C++ oder Turbopascal in nicht hoffnungslos alter Version.
- junge Teilnehmer(innen), weil diese noch an mehreren Folgebewerben teilnehmen können. Und Erfahrung der Contest-Situation macht sehr viel aus!
- Frustrationstoleranz
- Abenteuerlust, Privatinitiative, Begeisterung, Fleiß und eine robuste gute Stimmung!

Charakter der Programmieraufgaben

Die Beispiele testen die Fähigkeit der Bewerber(innen), die Algorithmen, die sie kennen (sollten!), in konkreten Fällen einzusetzen. Es sind das keine ausgefallenen Algorithmen. Vielleicht eines von acht Beispielen benötigt auch ein bißchen Mathematik. Aber nicht über ein fundiertes Mittelschulniveau hinausgehend.

Die Programme lesen die Eingabe von einem File und schreiben die Ausgabe auf ein anderes File. Kenntnisse wie über Benutzerschnittstellen, Objekte, Graphik, Sound, Soft- und Hardewarehacking werden nicht erwartet.

Weiters sind die möglichen Eingaben immer eingeschränkt. Daher kommt man meist mit Arrays Anstelle von Listen und undurchsichtigen Heap- und Pointerkon-



struktionen aus. Natürlich kann man Pointer natürlich auch bei Arrays zur Zeitoptimierung (z.B. beim Sortieren, damit nicht zu viel herumkopiert wird) vorteilhaft einsetzen.

Häufig vorkommende Aufgabentypen

- 1) Graphen-Anwendungen wie etwa:
- a) Suche nach optimalen Wegen in Graphen: z. B. Roboterbewegung optimieren (Lösung z. B. mit Backtracking).
- b) Existenz von Wegen
- 2) Komplexes Ausgabeformat:
- z. B. Tabellen mit Zwischenüberschriften, Strichen und Kreuzerln an bestimmten Stellen, je nach Eingabe.
- 3) Mathematik-Problem: Entweder mit reellen Zahlen oder mit ganzen Zahlen (Primzahlen, Teiler und so).

- 4) Parser
- 5) Probieren einer beschränkten Anzahl von Möglichkeiten: Etwa, wenn es nur 10000 mögliche Werte gibt.
- 6) Ausgabedaten-Tabelle:
- D. h. weil es z. B. nur 1000 mögliche Eingaben gibt.
- 7) Eine Knobel-Aufgabe für Genies. Diese Aufgaben sind gut versteckte graphentheoretische Probleme. Bisweilen auch noch andersartige Algorithmen (Sort, Paint) nötig. Mein Tip: Nicht mit dem anfangen.

Die Haken bei der Sache

 Die im Laufe des Contests abgegebenen Programme werden getestet, ob bei gegebener Eingabe die errechnete Ausgabe Byte für Byte korrekt ist! Wenn nicht alles stimmt, wird das Programm so gewertet als hätte man es gar nicht: Haben oder nicht haben.

- Die Algorithmen müssen vom Aufwand her nahe den besten bekannten liegen. Also Sortieren mit Bubblesort z. B. hat wohl ausgedient (außer die konkrete Aufgabe provoziert gerade das)!
- Es gibt nur einen Rechner je Team. Folglich muß man auch ohne Debugger Fehler suchen können, weil nur immer eine(r) am Rechner tippen kann. (Printer-Ausdrucke sind möglich.)

Der Trost

Die Haken treffen auch die Konkurrenz. Daraus folgt, daß man mit 3 gelösten von 8 Beispielen schon ausgesprochen gut dasteht! Daher: Man muß nicht alles können. Etwa muß eine Mathematik-Schwäche die Hoffnung auf einen gesponserten Flug zum Finale in die USA nicht zerstören.

Angst auf der strasse

weigern sich in wien mit dem fahrrad unterwegs zu sein, weil ihnen das viel zu gefährlich vorkommt. nun - angenehm ist was anderes, und sicher ist wohl niemand, deshalb lohnt es sich auch, mal kurz über die ursachen der angst nachzudenken. klar sind das zuallererst "die autofahrerInnen" - aber seltsamerweise die "ganz normalen". die aggressiven, die mit schneiden und blöd bremsen aufmerksamkeit erregen wollen, zeigen damit, daß sie lenkrad und bremse finden. die "ganz normalen" glotzen meist stur gera-

deaus, können abstände nicht einschätzen, und finden im notfall lediglich die hupe. die gefahr,

die von ihnen ausgeht kann gemindert werden, indem auf einen bequemen seitenabstand geachtet wird. das gesetz sieht 1m plus 1cm pro gefahrenem Stundenkilometer vor, bei gefährlichen situationen (falschparker) mindestens 1,5m. außerdem werden RadlerInnen, die eine aufgehende Autotür erwischen, mitschuldig gesprochen, wenn ich also in der mitte der fahrspur fahre, bin ich von rechts ungefährdet, und zeige den überholenden lenkerInnen,

daß sie schon ausscheren müssen, um sich vor mich zu reihen. das "in der mitte fahren" hat eben nichts mit provokation zu tun, es dient der eigenen sicherheit. trotzdem bleiben da noch die bangen momente, wenn autofetischistlnnen sich provoziert fühlen und schneiden, oder gar lkw's in zentimeterabstand vorbeibrausen, auch wenn rechts genügend abstand frei bleibt, so wird dabei doch klar, daß einige ihren blechhaufen nur zu gerne als waffe verwenden würden. in der real existierenden hierarchie des fahrzeugeigengewichts befindet sich unsereins halt sehr weit unten - und ist dementsprechend ausgeliefert. doch bedenke, daß die aggression von den blechkübeln kommt, und es immer am besten ist, eine aggression gegen ihren ausgangspunkt zu wenden und sei es auf hinterhältige art und weise, aber von rache das nächste mal.





Dieser Beitrag beschäftigt sich vordringlich mit den Besonderheiten der Arbeitssituation von Ingenieurinnen und Naturwissenschaftle-

der in rinnen gegenwärtigen Praxis, ausgehend von zahlreichen Berichten von Frauen in technisch-ingenieurwissenschaftlichen Berufen, Denn bevor die mögliche Rolle von Frauen im Prozeß der Humanisierung und Ökologisierung der Technik sinnvoll werden diskutiert kann, müssen die aktuellen und täglichen Ausbildungsund Arbeitsplatznöte zum Thema werden. Nur so wird verständlich, daß es nicht etwa mangelndes Interesse, Unaufgeklärtheit oder mangelndes Engagement den im Beruf ste-

henden Ingenieurinnen ist, das die Kolleginnen hindert, in vorderster Front bei der Entwicklung einer neuen technischen Zivilisation und Kultur zu stehen.

Ganz allgemein teilen Ingenieurinnen die "alltäglichen Freuden" aller qualifizierten Frauen in Industrie und Forschung: Wir müssen stets beweisen, daß und wie gut wir sind. In Besprechungen werden wir erstmal für die Sekretärin gehalten. Dürfen wir unsere Arbeitsergebnisse dennoch präsentieren, so werden diese in der Regel weitaus kritischer hinterfragt als die Resultate männlicher Anstrengungen. Solle sich dabei erweisen, daß wir klug sind, so sind wir von vielen Feinden umgeben - minde-

stens von allen dümmeren Männern. Nebenbei verschweigen wir lächelnd die dreifache Belastung durch Haushalt, Kinder und Beruf

Anläßlich des Frauen-Volksbegehrens:

Ein Ausschnitt aus dem Artikel

Image, Wirklichkeit und Aussichten des Ingenieurinnenberufs

von Karin Diegelmann aus

"Hat die Technik ein Geschlecht? Denkschrift für eine andere technische Zivilisation"

oder verkneifen und einen Teil unseres Frauenlebens, um diesem übermenschlichen Streßprogramm von vornherein zu entgehen. Wenn wir wegen unserer Familien- und Sozialpflichten Teilzeitplätze einnehmen (um auf diesen innerhalb weniger Stunden meist so viel zu arbeiten, wie andere am ganzen Tag), so verzichten wir damit automatisch auf den innerbetrieblichen oder innerbehördlichen Aufstieg.

Das alles ist allgemein bekannt. Für den Berufsalltag der Ingenieurin kommen nun folgende Besonderheiten erschwerend hinzu: Ingenieurinnen, obwohl oft universell ausgebildet und nicht selten auch noch mit erheblichen Zusatzqualifikationen oder mindestens der

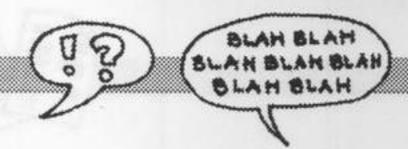
Bereitschaft zu weiterer Fortbildung ausgestattet, werden ohne sachlichen Grund von vornherein als nur begrenzt einsetzbar behan-

> delt. Sie gelten bzw. werden definiert als "ungeeignet" für ganze Produktions- und Planungsbereiche, insbesondere diejenigen, in denen Entscheidungen Weichen fallen. gestellt und Führungseigenschaften verlangt werden, so in weiten Bereichen der Fertigung, der Montage, im Vertrieb, in der Produkionslenkung, wo es auf Eigeninitiative und Eigenverantworankommt. tung Dagegen hat man gegen ihren Einsatz in Labors, in Planung und Konstruktion, soweit es

sich um weisungsabhängige Positionen handelt, im allgemeinen keine Einwände - leider die Kandidatinnen bisher oft auch nicht. Sie haben von Anfang an einen Exotinnen- und Einzelkämpferinnenstatus, denn sie gehören weder zum Büro- oder Laborpersonal, noch zur Verwaltung, finden in diesen Bereichen, wo schon immer mehr Frauen beschäftigt wurden als in den technischen Sektoren, keinen fachlichen Austausch und keinen emotionalen Rückhalt bei Kolleginnen. Sie gehören schlicht nicht dazu. Schwer wiegt auch der Nachteil, daß sie außerhalb der milieuprägenden Männerbünde stehen, denn in diesen werden Auftragsvergabe und Akquisition noch immer abgewickelt. (...)

DER/DIE/DAS TECHNIK 9

RELAMBIN



Bildungzkolumne

was bisher geschah:

Der Versuch, durch Bildung die Gesellschaft zu verbessern, ist fehlgeschlagen. Resignierend werden den Bildungsinstitutionen Geldmittel entzogen, was mit dazu beiträgt, daß diese sich in Form und Inhalt der Bildung dem freien Markt des Neo-Liberalismus unterwerfen, Arbeitskräfte nach den Erfordernissen des Marktes "produzieren" und politische respektive ideologische Inhalte zugunsten der Vorbereitung auf den allgegenwärtigen Konkurrenzkampf vernachlässigen.

Erziehung muß sein?

Erziehung ist nicht mehr die Übermittlung von moralischen und gesellschaftlichen Werten (deren Inhalte sollen hier nicht weiter diskutiert und kritisiert werden), sondern heutige Form und Inhalt stellen eine Reduktion auf marktrelevante Verhaltensmuster dar.
Pünktlichkeit, Genauigkeit, Effizienz, Teamfähigkeit, Leistung uvam. sind die vermittelten Ideale. Was gleich blieb, ist die Tatsache, daß weder Zeitpunkt noch Art noch Stoff des Unterrichts frei von den Kindern wählbar sind. Insofern ist die Erziehung geprägt von Unfreiwilligkeit, Zwang und Auf-Oktruierung.

Diese klassische Erziehung ist eine Unterdrückung nach Alter. Wenn Kinder und Studierende (und in einem gewissen Sinn sind Studierende noch keine Erwachsenen) marktradikal reagieren (Geld und Karriere vor allen anderen Werten), dann kann das auch eine Reaktion auf die erfahrene Unterdrückung sein. Diese hat verschiedene Facetten. Zum einen den moralischen Teil (siehe oben), der in unserem Falle christliche Ideale und Wertvorstellungen vermittelt. Zum anderen fand der oben angeführte Wandel hin zu Marktwirtschaft statt.

Der nicht-marktwirtschaftliche
Anteil ist ganz offen "unnütz"
geworden, was sich in der Rücknahme von kreativen Schulfächern
wie Musikerziehung und Bildnerischer Erziehung ausdrückt. Bitter
ist, daß auch etwaige "fortschrittliche" Inhalte nicht mehr als "realistisch" wahrgenommen werden.
Aber auch das hat einen realen
Grund. Denn alle in der Schule
präsentierten Gedanken werden
nämlich von den SchülerInnen
sofort auf ihre Marktverträglichkeit
hin "geprüft".

Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit und die davon abgeleiteten Emanzipationsziele der Arbeiterbewegung gelangten an ihr Ende. Die Öffnung der Schulen und Universitäten für fast alle Schichten brachte erst die Unzulänglichkeit vieler politischen Forderungen zutage. So war zwar die sozialistische Forderung etwa nach freiem Hochschulzugang der Versuch Ideale zu verwirklichen, doch aus heutiger Sicht ist zu sagen, daß die Analyse zu kurz greift. Schulen am Land, Koedukation, Zurückdrängen der Macht der Professoren konnten keine gleichere Gesell-



COLUMN IN INCHANTANTON IN COLUMN IN

schaft schaffen. Der "Fehler" war unter anderem, daß eine höhere Bildung der Individuen keine bessere Gesellschaft bedingt. Die Gesellschaft kann nicht als Summe der Individuen angesehen werden. So kann auch nicht das Handeln einer Person nur von deren Bildungsgrad abgeleitet werden, sondern vielmehr sind auch die Strukturen, in denen sich diese Person befindet ausschlaggebend.

Die Einkommensschere öffnet sich weiter - oder wieder, der Sexismus sitzt tief, sowie der Antisemitismus. Die Grundfesten der Ungleichheit, und Unterwerfung konnten nicht gestört werden. Lediglich sogenannte "Privilegien" wurden mehr und mehr den Marktkräften unterworfen. Ja oft scheint es, als wäre die Forderung nach Chancengleichheit nichts als eine versteckte Huldigung des puren Liberalismus mit seiner Marktgläubigkeit, nach möglichst großer Konkurrenz in allen Lebensbereichen.

Eine Bildungspolitik der Neunziger muß ihre eigene Ohnmacht erkennen. Keine Regierung kann durch ein Drehen an verschiedenen Rädern (Gesetzen) Gleichheit schaffen. Die Ungleichheit bahnte sich auch im freien Hochschulzugang ihren Weg. Wer sollte also noch Schule und Uni huldigen, wenn sie nicht einmal das schafft? Die SchülerInnen haben das schon längst begriffen: Unser Lernen dient unserem Erfolg am Arbeitsmarkt.

Fortsetzung folgt. Im nächsten Teil erste Ansätze von Visionen und konkreten Vorschlägen. So don't miss it!

das bitpol kollektiv

winf news

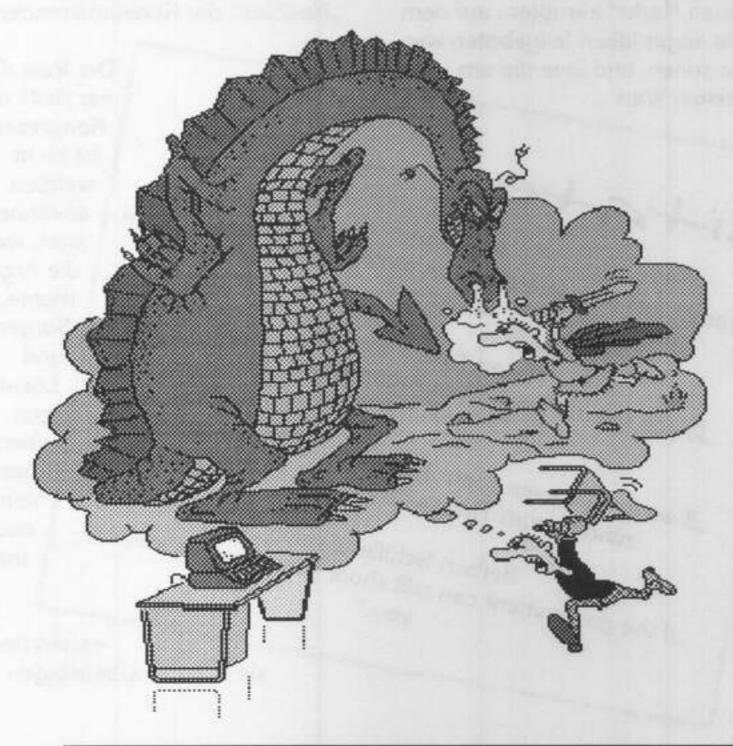
die dritte papierene ausgabe des sagenumwobenen "IÜV"s ist heraußen! wenn du sie nicht in deinem briefkasten gefunden hast, dann hol' sie dir von der fachschaft. kaum eine studienrichtung ist so verwirrend organisiert - und kaum eine studienrichtung bietet so viele wahl- und spezialisierungsmöglichkeiten. das IÜV soll dich bei deiner schwerpunktfindung unterstützen, beratung erhältst du von deinen studienkollegInnen und - im ernstfall - von uns.

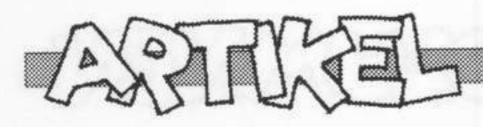
beratungsstunden: jeden montag 13-15 uhr auf der fachschaft

das vordringlichste anliegen ist wohl, die informatikprüfung teilbar zu machen. das wird nur auf vielfachen wunsch gelingen - also teilt salzer und purgathofer w. eure wünsche einfach mit.

das vorvordringlichste problem ist die implementierung des zweiten abschnitts des neuen studienplans. dazu liegt ein vorschlag von hanappi in der fachschaft auf (hängt an der po-tür). bitte schaut ihn euch kritisch an, und teilt mir mit, was da zu ändern oder ergänzen ist. dann können wir das gemeinsam einfordern und ändern.

wiki







"Internet & POLITIK"

Konferenz in München

ein Lagebericht:

Vom 19.2, bis zum 21.2, fand in München eine Konferenz zum Thema "Internet und Politik" statt. Diese stand mehr im Zeichen der Bundespolitik Deutschlands als in einer kritischen Auseinandersetzung mit Internet als Informationsund Kommunikationsmedium. Alleine die Zusammensetzung der Vortragenden und DiskutantInnen (insgesamt 35) ließ einiges erahnen. Da vollzog sich ein Schulterschluß von den meisten Politikern, Bürokraten und UnternehmerInnen, die gemeinsam aufs Schlachtfeld zogen, um gegen die "Anarchie" im Netz und für den "freien Markt" kämpfen, auf dem bald sogar Ideen feilgeboten werden sollen, und jene die am meisten Wert

erlangen, eben am meisten zählen. Ebenfalls erwähnenswert ist die Feststellung des Daimler-Benz InterServices (debis) Vorstandsvorsitzenden Mangold, daß Westeuropa keine Chancen im Lohnkampf mit Polen und Ungarn habe, und deshalb sich auf die Informationsgesellschaft konzentrieren, unter anderem durch eine Vernetzung von Informationstechnologien und Dienstleistungen, und die Produktion von Gütern den Billiglohnländern überlassen solle. Es lebe die 2/3 Gesellschaft!!! Und nicht nur die, sondern auch die Einteilung der Welt in produzierende und konsumierende "Hälften" (zwanzigstel wäre angebrachter - zum "Nachteil" der Konsumierenden).

> Der Rest dieser Seite des Kongresses ist nicht wirklich erwähnenswert, wen die Argumente, Sorgen und Lösungen eben

dieser dennoch inter-

essiert findet

Tageszeitung.

Spannend dagegen war etwa Geert Lovink, Mitbegründer der digitalen Stadt Amsterdam (DDS), des Netzkritik-Zirkels Nettime und Mitglied des "Foundation for the Advancement of Illegal Knowledge." Nicht nur bekannte er sich dazu jener Verbrecher zu sein den Stoiber (bayerischer Ministerpräsident, der für Zensur wettert und auf der Konferenz voller Stolz verkündete es gäbe schon eine Polizeistreife im Internet) sucht, da er die "radikal" aufs Netz brachte (www-Adresse der "radikal" ... siehe Mittelteil des letzten Fridolins ;), sondern schilderte wie eine Netz-community (DDS) ohne Kontrolle von oben funktionieren kann. Sein Plädoyer für Selbstorganisierung, Selbstregulierung und eine eigene autonome Wirtschaft setzte gegenüber den Gesetzeskeulen und Profitinteressen anderer Vortragenden einen nicht zu ignorierenden Kontrapunkt.

Dieser Kontrapukt wurde verstreut über die restlichen zwei-einhalb Tage von Douglas Schuler, Herbert I. Schiller und Benjamin Barber unterstützt, die alle drei vor einer Unterwerfung des Internets unter kommerzielle Interessen, welches dann als Tod für die Demokratie (als Ideal oder wie wir sie kennen?, Frage.d.S.) gewertet werden könnte, warnten.

Interessant waren auch die Erfahrungen der "Bürgernetze und tele-

Zitatei

"Internet fuehrt zu interbloed, Informationsflut und im Detail

"Platon hat mit den selben Argumenten vor der Schrift

"If we cannot even control the body, can we control the mind?" (zum Thema ob Zensur möglich ist)

"If the government can still shoot you, they can control

sie in jeder x-beliebigen







sche-representative Demokratie. Darüberhinaus beschränkte sich das "Demokratieverständnis" dieser Personen auf das Anbieten von Informationen über die Geschehnisse in Parlament und diversen Gremien. D.h. keinerlei Partizipation in politischen und sozialen Prozessen, sondern eine klare AnbieterInnen-Konsumentin-

komplex gibt es einen eigenen Artikel.

Also um abzuschließen sei gesagt, daß obwohl die Vormittage fast durchgehend langweilig waren und wertvoller im Bett zu verbringen gewesen wären, hat die Anwesenheit am Kongress einiges in punkto Informationen über den aktuellen Stand der Diskussion zum Internet in der "westlichen" Welt und den Nachholbedarf bezüglich Demokratiebegriffe und -verständnis gebracht.

Marc Zannoni (GRAL)

nen Einteilung.

voting-Avantgarde" aus Minnesota, Hawaii und Bayern, bzw. noch mehr die Kritik daran. Nicht nur das diese, im Unterschied zur DDS, von "oben herab" ins Leben gerufen wurde und damit einer gewissen Kontrolle unterliegen, sondern sie kreieren sowohl eine Illusion, wie sie auch eine Funktion ausüben. Zum einen meinen die BefürworterInnen dieser Netze eine "direkte Demokratie" einzuführen, womit wir beim Hauptproblem der Konferenz wären - die Definition von Demokratie und deren Variationen. Durch vermehrte Wahlen oder Informationsangebot ist noch keine direkte Demokratie entstanden, noch eher hat die Ohnmacht gegenüber der vermehrt aufgezeigten eigenen Machtlosigkeit die Beteiligung daran vermindern lassen. Noch mehr beachtet als der erste Punkt, wurde die mögliche Funktion der "Bürgernetze." So erhofften sich einige Politiker eine Wiederanbindung der Politikverdrossenen an die parlamentari-

Zur Enttäuschung wurde eine Methode, die als neue Alternative zur Zensur dargestellt wurde -PICS. Ein Verfahren, welches erlaubt www-Seiten zu bewerten und BenutzerInnen die Möglichkeit bietet selber zu entscheiden welchen Teil des Netzes sie ausblenden wollen (ob wegen Kindern oder aus anderen Gründen). Es bietet darüberhinaus BenutzerInnen die Möglichkeit von "thirdparty" BewerterInnen Auswertungen zu Hilfe ziehen, zB. von Khol (ÖVP), der Kirche oder der Stapo). Dies würde fast vermuten lassen endlich eine Ruhe vor pro-Zensur Gruppierungen zu haben, da dadurch eine individuelle Gestaltung des Zuganges für Minderjahrige gewährleistet wäre. Die Praxis läßt dennoch eine Bevormundung durch den Staat, der Universität oder der Gesellschaft zu, nur auf eine andere und subtilere Art und Weise. Doch zu diesem Themen-

Quellen und weiterführendes:

Akademie zum dritten Jahrtausend (Veranstaltungsorganisatorin): http://www.akademie3000.de

Focus:

http://www.focus.de

eine Konferenzzusammenfassung: http://viadrina.euv-frankfurto.de/~sk/IN_und_Politik/Internet_u nd_Politik.html

Nettime:

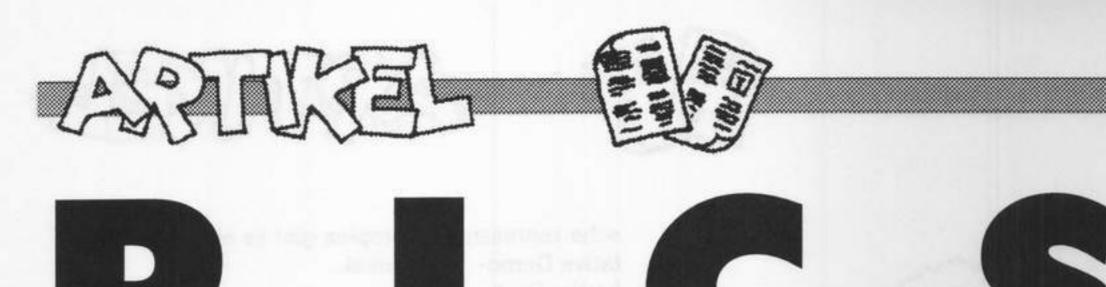
http://www.desk.nl/~nettime/

PICS:

siehe eigener Artikel

Telepolis (Hauptquelle) : http://www.heise.de/tp/

Zusammenfassung: http://viadrina.euv-frankfurt o.de/~sk/IN_und_Politik/Internet_u nd_Politik.html



PLATTFORM FOR THE INTERNET CONTENT SELECTION

Anfang oder Ende von Zensur?



PICS ist nicht nur eine Waffe gegen das Internet, welches nur von Eltern "zum Schutz" ihrer Kinder, verwendet werden kann, oder ein sondern Selektionssystem, auch als ein Instrument zu betrachten, welches einer Person oder einer Organisation (aber auch dem Staat) erlaubt einer Anzahl von Personen den Zugang zu verschiedenen Seiten zu verwehren. Dieser Artikel dient lediglich zur Anregung bedenkliche Entwicklungen zu analysieren und zu kritisieren. Keineswegs ist er vollständig und ebensowenig ist von einer ausgereiften Analyse der Argumentationslinien zu sprechen, die bestenfalls angeschnitten oder kommentiert wurden. zynisch Auch ist im weiteren eher aus der Sichtweise der Eltern geschrieben. Das Konzept PICS kann aber ebenso auf Staaten, Bibliotheken, Schulen, Universitäten und anderen öffentlichen Räumen, wenn auch in etwas verändereter Weise, umgelegt werden.

Am Münchener Kongreß zu "Internet und Politik" stellte der www-Entwickler vom CERN Robert Cailliau ein Konzept vor, welches als Alternative (oder des öfteren als Ergänzung) zu den herkömmlichen Zensurbestrebungen gehandhabt wird und mittlerweile Anwendung gefunden hat. Dieses Konzept wird

"Plattform for the Internet Content Selection" (PICS) genannt, wurde Sommer 1995 entwickelt und kam Anfang 1996 zum Einsatz durch Unternehmen/Organisationen wie SurfWatch (liberal), CYBERsitter (konservativ) und RSACi (nichtkommerziell).

Eine Anwendungsvariante ist die Selbstbewertung. In diesem Fall wird PICS im META-Ausdruck eines HTML-Dokumentes, als Wert für "http-equiv", verwendet. Die Werte, die zusammen mit den Bewertungskategorien annähernd standardisiert werden bzw. werden sollen, dienen dazu Filterunternehmen Informationen über www-Seiten zur Verfügung zu stellen.

Eine andere Variante ist die Bewertung von www-Seiten durch einen Bewertungsstab, aus Lehrenden und Eltern oder aus Angestellten bestehend, der entweder bestimmt, ob eine Seite gut oder böse ist oder eine Seite auf diversen Skalen mißt.

In beiden Varianten ist der Zweck, daß zB. Eltern in Filterprogrammen festlegen können, welche Inhalte ihre Kinder anschauen dürfen und welche nicht. Steigt nun ein Kind ins Internet ein, fragt das lokale Filterprogramm die Datenbank eines, von den Eltern bestimmten, Filterunternehmens an, wie diese Seite bewertet wurde und vergleicht die Rückmeldung mit den Informationen, die im lokalen Filterprogramm eingegeben wurde. Resultiert aus diesem Prozeß, daß die Seite schlimmer ist als es die Eltern erlauben, so erscheint eine Art Fehlermeldung a la "403 the client has requested a resource that is forbidden."

Um zum Anfang des Artikels zurückzukommen ist zu sagen, daß durch die Möglichkeit, daß viele verschiedene BewertungsanbieterInnen existieren können, die verschiedene Ziele haben und verschiedene politische Ausrichtungen (liberal, konservativ, nichtkommerziell), kann zu einem guten Teil garantiert werden, daß jenen Eltern, die jetzt Zensur verlangen, je nach ihrer politischen Einstellung einE Bewertunganbieterln auswählen, die der browser konsultieren kann. Damit würde die Möglichkeit geschaffen werden im Internet, je nach Bedürfnis einen eigenen Rahmen zu schaffen, ohne, daß eine übergeordnete Entität (Staat oder Organisation) ihre Werteinstellungen oder Ängste anderen aufdrängt.

Nun existiert das Problem, daß wir in einem mehr oder weniger "freien Markt" und somit das Anbieten





einer Bewertungsdatenbank mit einigen Kosten verbunden ist. Dies führt dazu, daß nicht-kommerzielle oder politisch-minoritäre AnbieterInnen mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert sind, wenn sie ihre Aktivitäten überhaupt ersteinmal anfangen wollen und dann aufrecht halten wollen. Solche Unterfangen leiden sozusagen an Mangel an Kapitalmasse, ob jetzt wegen fehlender Subventionen, um leistbare Preise zu garantieren, Bekanntheitsgrad mangelndem oder wegen der geringen Anzahl interessierter Personen, welche Gründe dies auch immer haben mag. Wenn ersteinmal Seitenbewertungen zur Norm geworden sind, würde ein Fehlen dieser AnbieterInnen zu einer Reduktion mehrheitsfähige, wenige auf hauptsächlich Bewertungsunternehmen führen. Das Resultat wäre, daß Eltern sich mit den Meinungen des mainstreams abfinden müssen, wie auch immer diese gebildet und bestimmt werden. Darüber hinaus würde dies, neben erhöhten Zugangskosten zum Internet und anderen Zugangsbehinderungen, zu einer Situation führen wie etwa in der Kinoindustrie.

Zum einen wäre es in einer solchen Situation schwierig für SeitenerstellerInnen in großen, etablierten und populären Bewertungsdatenbänke vertreten zu sein, wenn diese Seiten nicht im mainstream oder der verkommerzialisierten Subkultur vermarktbar sind (wobei viele Subkulturen mit der Zeit vermarktbar werden, selbst die Sex Pistols: (. Miteinzubeziehen ist hier der Trend, daß unbewertete Seiten automatisch blockiert werden. Zum anderen stellt für underground/nicht-kommerzielle/politischdissidente BewertungsanbieterInnen aus oben genannten Gründen Aufrechterhaltung ihrer eine Dienstleistung ein schwieriges Unterfangen dar End da hilft schon gar nicht das pseudo-realistische Gehabe der Meoliberalen nach dem Motto "wenn eine Sache durch den freien Markt nicht aufrechterhalten wird, dann finden sich eben zu wenige Leute, denen die Existenz dieser Sache ein Anliegen ist - that silfe" (or rather neocapitalismi»). Es lebe der Sozialdarwinsenus

Aber auch ohne die Erschwernisse, die, wenn eine politische und
nicht kommerzielle Vielfalt und
echte Wahlfreiheit angestrebt wird,
in Form von Marktkompatibilität,
finanziellem und moralisierenden
Druck entstehen, zu analysieren,
so ist alleine das Konzept durch
und durch kritisierbar.

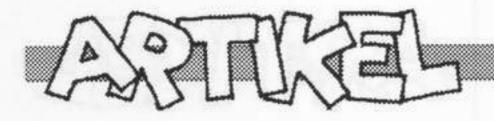
Zum ersten stellt sich die Frage, wie alle www.Seiten der Well bewertet werden sollen. Da dies beinahe ein Dinge der (Inmöglichkeit ist, und im der jetzigen Verbreitungsgrad dieses Konzeptes erst recht, werden unbewertete Seiten zu Zeit in der Weise gehandhabt, daß sie nicht zugänglich sind. So lange BewertungsanbieterInnen dies durchführen müssen stellt dies für SeitererstellerInnen kein Problem dar. Aber es wird schon bei den AnbieterInnen problematisch, denn wer bezahlt den hohen Aufwand, der bei einer gründlichen Bewertung einer ausreichenden Anzahl an Seiten entsteht. Es kann nicht von den Anbieterfrinen getragen werden, ebense würde das Abwätzen der Kosten auf die Kundlnnen eine Inanspruchnahme des Angebotes fuer de/den EinzelnEn umfinanzierbar gestalten. Durch Werbung ist dies kaum einbringbar und genügend Freiwillige, wie in den (fSA teilweise der Fall ist, werden sich kaum melden, um das gesamte internet abzudecken. Ebensowenig ist eine selektive

Auswahl von zu bewertenden Seiten annehmbar.

Also bleibt in letzter Konsequenz nur die Selbstbewertung durch die ErstellerInnen der www-Seiten. Aber auch dies ist nicht unproblematisch. Zum einem müssen erst. wie oben angedeutet, Bewertungsstandards geschaffen werden, die von allen Bewertungssystemen benutzt werden können, zum anderen müssen Selbstbewertungen durch die AnbieterInnen auf ihre Integrität untersucht werden, welches wieder einen Angestelltenstab impliziert, der wegen schlechter Finanzierbarkeit nicht-kommerzielle und alternative Organisationen zum Bankrott bringen kann.

Eine Verschärfung der Kontroverse stellen Bestrebungen, wie etwa in Australien, dar, die eine legislative Festlegung auf eine obligate Anwendung von PICS-Bewertung dumeh die SeitenerstellerInnen erreichen wollen. Diese könnte einerseits zu einer Beschränkung auf wenige BewertungsanbieterInnen führen, welches zu einer, zum ursprünglichen Zweck dieses Systems, konträren Auswirkung führen würde. Andererseits würde eine schlichte Empfehlung, die auch eine Empfehlung für eine bestimmte Subjektivität darstellt (es können keine objektiven Bewertungssysteme existieren wäre ein Widerspruch in sich), die meisten BenutzerInnen von Bewertungssystemen beeinflussen und darüber hinaus neuen AnbieterInnen die Hürde der staatlichen Zustimmung zusätzlich auferlegen.

Eine solche obligatorische Selbstbewertung ist mehr als nur bedenklich. Sie ist die Weiterführung von Scheinlösungen, die nun auch für die Internetbenutzerlnnen greifen sollen, ohne sich jedoch mit den Wurzeln der Ent-





stehung von rassistischen, sexistischen, "extremen", etc. Aussagen zu befassen, die im Grunde mitten in der Gesellschaft angesiedelt ist (siehe "Integrationspaket," Palmerswer-Media bungen/Krone, Umgang mit Utopien, etc.). Dieser Versuch läßt und neue schwerwiegenfinanzielle, dere zeitliche und sonstige Risiken entstehen, zusätzlich zu den schon bestehenden. Zu allererst stellt das Bewerten aller Seiten, die mensch selber hergestellt hat, sowohl eine zeitliche als auch eine psychische Belastung dar. So wird es sich eine Person, eine Organisation oder einE newsgroup-Schreiberln zwei überlegen, bevor sie (Zusatz-)Informationen veröffentlicht. Das RSACi-Bewertungschema etwa, ist ein etwas kompliziertes und zeitaufwendiges Verfahren, welches bei entsprechender Menge an Information, die in die Welt getragen werden sollen, zur Selbstzensur führt.

Der nächste Punkt ist, daß das "Privileg" von Bewertungsagenturen bewertet zu werden in Zukunft etwas Kosten könnte. Wieder eine Situation in der Minderbemittelte zum Handkuß kommen.

Ein weiteres Problem ist, daß viele Seiten im Netz fluktuieren und nicht statisch im Netz bleiben. Jedesmal einen Fragebogen ausfüllen zu müssen kann nicht mehr als ernstzunehmende Forderung aufgegriffen werden. Darüber hinaus werden search engines Probleme haben, nicht nur weil ihre Suchergebnisse zu "verbotenem" Material führen könnten, sondern weil die Seite die dafür geniert

werden muß in die Kategorie "nicht bewertet" fällt.

Abgesehen davon, daß noch

technische Schwierigkeiten vorhanden sind in der Implementierung von Filterprogrammen, so ist das Einfüvon gen Bewertungen auf den wwwdisinformation Seiten derzeit noch kein leichtes. distortion Selbst den vehementesten VertreterInnen von obligatorischer Selbstbewertung passiert es, daß ihre eigenen www-Seiten nicht angeschaut werden können, weil die Bewertung nicht gefunden werden konnte oder falsch eingefügt wurde.

Auch ist es nicht immer einfach Seiten zu bewerten, da Empfinden, Gefühle und Wertvorstellungen subjektiv sind und somit nicht allgemein gültig. Das heißt, daß mensch sich damit abfinden müßte, daß es Vielfalt an Interpretationen gibt (was ja auch gut so ist) und nicht auf eine universale Objektivität pochen soll, die bestenfalls androzentristisch ist.

Ebenfalls stellt die subjektive Festlegung von Bewertungsskalen ein Problem dar. Denn wenn eine www-Seite, die über die Gewalt an den Sexualorganen von Auschwitzhäflingen berichtet, in die selbe Kategorie fällt wie die "Hot Nude Women page", dann sind keine adäquaten Worte für die Abgehobenheit der Bewertungssysteme gegenüber der Realität zu finden.

Eine Bestrafung von nicht bewerteten oder falsch bewerteten Seiten erweist sich ebenso kompliziert. Denn ob etwas falsch bewertet wurde kann in vielen Fällen eine Sache subjektiver Einschätzungen sein. Ebenso das Hinterlegen von Beschwerden bei BewertungsanbieterInnen. Es wurde festgestellt, daß der Prozentsatz der gerechtfertigten Beschwerden gegenüber der gesamten Anzahl der eingelangt Beschwerden relativ gering ist.

Also alles sehr kompliziert und nicht so einfach zu regeln, wie es sich manche Leute vorstellen.. Zum Schluß noch ein Zitat von der "Net Labelling Delusion"-Seite angebracht werden:

"It is perhaps more likely that, if the Australian government mandates labelling of material, it will be in the cause of 'being seen to be doing something' however it will certainly not be to protect the children regardless of what may be claimed."

> Marc Zannoni (GRAL)

Quellen:

Internet:

"The Net Labelling Delusion": http://www.thehub.com.au/~rene/l iberty/label.html

RSAC: http://www.rsac.org/

w3-Consortium:

http://www.w3.org/pub/WWW/PIC S/

Jonathan Weinberg -"Rating the Net": http://www.msen.com/~weinberg/rating.htm

Magazin:

Release 1.0 (12-96) - Esther Dyson's monthly report





CENSORSHIP REARS ITS UGEY HEAD

eine Internetklage in Österreich

Alles hat damit begonnen, daß in der blackbox einem Aktivisten aus der linksalternativen Szene, diverse sachliche Beiträge gelöscht wurden. Diese Beiträge, die die Politik des Parlamentes Homosexuellen gegenüber behandelte, wurden in eine Konferenz der JVP (Junge Volkspartei) hineingestellt. Als diese zur Rede gestellt wurde, entwickelte sich ein Streit, der über zig mails dauerte. Es kam zum Schluß zu verbalen Eskalationen, worauf Ausdrücke seitens des Linksalternativen gefallen sein sollen, wie etwa "austrofaschistische Rotzlöffel" oder "reaktionäre Brut."

Also verklagt die JVP diese Person und gleichzeitig auch die blackbox, da sie angeblich "die redaktionelle Gestaltung [besorgt] und da gebe es für die einzelnen Konferenzen eigene Adminstratoren, die seien dafür verantwortlich" (akin, 25.2.97) Darüberhinaus habe die blackbox die Funktion eines Medieninhabers inne. Abgesehen davon, dass die JVP selber Administratorin dieser Konferenz und somit laut eigener Weltanschauung für diese verantwortlich sei, ist die angestrebte Umlegung



des Mediengesetzes auf das Internet ein simplistischer Griff nach altbewährten Mitteln, der an der Realität vorbeigeht und von mangelnder Auseinandersetzung mit den Eigenheiten dieses Mediums zeugt.

So komisch dies auch klingen mag, so ernst ist die Situation doch. Sollte die blackbox verurteilt werden, würde dies bedeuten, daß solche Dienste für die Inhalte, die auf ihrem server liegen, haften und somit in diesem Fall für hunderttausende Nachrichten. Dies würde zu einem erhöhten Risiko für providers führen, auf das sich besonders unkommerzielle providers

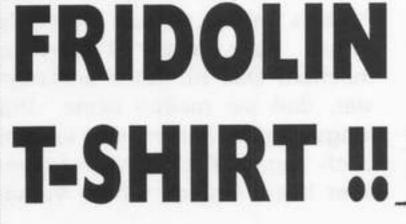
nicht einlassen können. Außerdem würde dies, im Falle von blackbox, zu einem eigenen "InhaltsüberwacherInnenstab" führen, der etwaige Texte, die nur im entferntesten vermuten ließen diese könnten zu einem Prozeß führen, löscht und somit zensuriert. Dies ist schon deswegen keine akzeptable Lösung, da zum einen eine solche Selbstzensur, die unter dem Einfluß von Angst stattfindet, äußerst subjektiv ausfallen und zum anderen bewirken würde, daß unkommerzielle provider aussterben. Wieso unkommerzielle Projekte wichtig sind, mag unter Einfluß des weltweiten Globalisierungs-Neoliberalisierungs"hype" und unerklärlich erscheinen, aber eine Erläuterung dessen würde hier zu weit führen.

> Marc Zahnoni (GRAL)

Quellen:

akin, Nummer 6 des 24. Jahrgangs am 25. Feber 1997 at.blackbox.jvp.wien at.blackbox.gruene.wien.diskussionen TATblatt, +71 Nummer (4/97)

Das ultimative T-shirt ist wieder da!!!

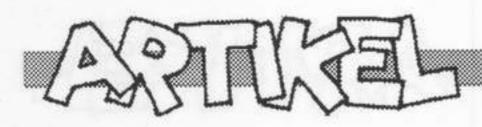




Limitierte Auflage!

Erhältlich in der FS-INF solange der Vorrat reicht...

ps. Preis: 100.-





Prüfungsangst Angst vor sich selbst

Wer hat nicht schon mal Angst vor einer Prüfung gehabt, denn eigentlich gibt es dieses Problem schon seitdem es Prüfungen gibt. Es gibt sicher sehr wenige Leute die sagen können, noch keine gehabt zu Eigentlich behaupten ja haben. viele keine Angst vor einer Prüfung oder einem Test zu haben, aber ob dies der Wahrheit entspricht sei dahingestellt.

Es stellt sich nun die Frage warum habe ich Angst vor einer Prüfung. Als ich einmal unter mich Freundlnnen und Bekannten umhörte, bekam ich viele verschiedene Lösungsansätze.

meiner Bekannten haben mir erzählt, daß sie einfach nicht genau wissen ob sie die Prüfung schaffen nun werden oder nicht, aber wer weiß das schon. Eigentlich komme ich am Ende immer wieder zu

der

gleichen Frage, ob ich nun genug gelernt habe. Manchmal bin

ich von mir überzeugt und mache die Prüfung. Manche davon setze ich in den Sand. Nach so einer Prüfung wiederum komme ich bei der nächsten Prüfung ins Grübeln

das ob Wissen nun reicht oder doch nicht. Denn beim letzten

Mal



dach-

werden. Wenn ich zum Beispiel höre das ein gewisser Professor sehr hart prüft und das genau 5 Minuten vor der Prüfung erfahre. steigt auch wieder Angst in mir auf, nämlich Angst zu versagen: Angst vor sich selbst.

te ich ja auch, aber geklappt hat es nicht. Factum viele Leute sind, so wie ich, verunsichert, da sie mal schon schlechte Erfahrun-

e gemacht haben. Mein

Selbst-

vertrauen ist nicht mehr so toll vohanden, und so schleicht sich ein beklemmendes Gefühl ein, je näher die Prüfung rückt. Das Selbstvertrauen kann aber auch arg durch Gerüchte beschädigt Ich habe einen besonders extremen Fall in meinem Freundlnnenkreis. Eine Bekannte meldet sich immer für eine Prüfung an und lernt dafür wie verrrückt. Oft bekomme ich sie wochenlang nicht zu Gesicht, da es immer heißt "ich muß lernen". Bei den meisten ihrer Prüfungen bekommt sie es immer so 3 Tage vor dem Termin mit der Angst zu tun und meldet sich ab. Auf die Frager warum sie dies mache, antwortet sie meist mit "Es ist sich nicht der ganze Stoff ausgegangen". Bei den ersten Malen habe ich ihr ja noch geglaubt, aber je öfter es passierte,

desto mehr nahm ich an, daß sie einfach Angst hatte, sich der Prüfung zu stellen.

Ich habe sie im Rahmen meines Artikels gefragt, warum sie solche Angst habe eine Prüfung zu machen. Das für mich schlimme war, daß sie meinte keine Prüfungsangst zu haben, aber es dann doch zugab. Erst konnte sie mir aber keine Gründe für ihr Verhal-





ten nennen. Dann aber versuchte sie mir zu erklären, was in ihr vorging. Sie hatte einfach Angst zu versagen, sich zuzugestehen, daß es zu diesem Zeitpunkt nicht einfach möglich war die Prüfung schaffen. Hierich bei bin eigentlich auch draufgekommen, daß dies auch auf mich zutrifft, aber nicht immer.

Eine andere meiner Varianten ist die , daß ich machmal zu einer Prüfung gehe wo ich im vornherei weiß ,daß mein Wissen über dieses Fach eigentlich nicht sehr groß ist. Trotzem gehe ich zu diesem Termin. Kurz vor der Prüfung bekomme ich dann Gewissensbisse, da mir klar wird, daß dies zu 90% daneben geht.

Anhand des Falles meiner Bekannten ist mir klar geworden, daß ich eigentlich immer nur Angst vor den Prüfungen hatte, weil mir eigentlich klar war, daß ich sowieso zu wenig dafür gemacht hatte, oder weil ich einfach mir selbst nicht genug vertraute, daß ich diese Prüfung schaffe.

Deshalb kam ich auch zu dem Schluß 'daß meine Prüfungsangst eigentlich nur eine Angst vor mir selbst ist.

Michi



Zum neuen Studium "Lehramt Informatik" und den vielen arbeitslosen LehrerInnen

BERUF LEHRERIN

Eine ruhige Kugel schieben? - oder doch mehr?

Wer kommt auf die Idee LehrerIn zu werden und warum? Früher, eigentlich ist es noch gar nicht so lange her, wurden einige, die als WissenschaftlerIn unfähig waren, in den LehrerInnenstand - wo sie sich zumeist auch nicht fähiger angestellt haben - berufen. Manche wurden auch der Ferien willen LehrerIn, wobei ich nicht sagen möchte, daß sie nicht auch noch heute bei manchen eine Rolle spielen.

Doch hin und wieder findet man "ProfessorInnen" (ist der offizielle Amtstitel), die es aus reinem Idealismus und Spaß am Lehren an die Schulen verschlagen hat. Ich begegnete einigen von dieser Sparte, z. B. "meiner Klassenmami", gemeinhin auch Klassenvorstand genannt. Sie lebte für die Schule und liebte die SchülerInnen, setzte sich rund um die Uhr für uns ein. war Psychiaterin und Freundin, aber immer Respektsperson. Diese Erfahrung prägte auch meine Einstellung zum Lehrberuf. Von dem was du in der Schule lernst, kannst du sicher zwei Drittel nie im normalen Leben anwenden, sie dienen rein dem Gedächtnistraining und der Logikschulung - aber interessanter wird es, wenn mit dem Lehrstoff an die Jugendlichen herantreten und als eigentliches Ziel Persönlichkeits- und Meinungsbildung verfolgt wird. Es ist überdies oft





□ JA

ich will ab sofort bis auf Widerruf ein Fridolin Abo, völlig kostenlos!

Absender:

Vorname

Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ Ort

Eine Spende von ÖS5,50 für die Post oder in den gelben Postkasten der Fachschaft Informatik werfen.

SPACE TO RENT.

CALL FS-INF!



Fridolin-Redaktion c/o Fachschaft Informatik

Treitlstraße 3 A-1040 Wien

wichtiger aktuelle Themen zu diskutieren, als stur mit dem Lehrstoff fortzufahren. Und es gibt manche Lehrerlnnen, die die Schülerlnnen hassen gelernt haben. Nun kann man sich über unfähige Lehrerlnnen ärgern und sich wünschen, daß bessere nachkommen - oder selbst dafür sorgen, wenn man sich zutraut mit solchen Schülerlnnen umzugehen, wie man selber eineR war.

Es gibt aber auch genug Lehramtskandidatlnnen, die ihre Fächer über alles lieben und sie für das Wichtigste auf Gottes Erdboden halten - arme zukünftige SchülerInnen. Diese LehrerInnen gehen mit unheimlich viel Enthusiasmus an die Arbeit und - scheitern, weil sie sich eingestehen müssen, daß mindestens 95% der Klasse absolut nicht der Meinung ist, daß z.B. Mathematik der essentielle Inhalt des Lebens ist und auch dementsprechend darauf reagieren. Lehrende können nur versuchen, mit viel Überzeugungskraft und Charisma, die Jugendlichen von der Wichtigkeit des Faches zu überzeugen.

Arbeitslosigkeit vorprogrammiert?

Jedes Jahr, zu Beginn des Wintersemesters werden diverse Zeitungen und Zeitschriften zugeschickt oder ausgeteilt, in denen die neuesten Prognosen angeführt sind, wieviele Studierende letztes Jahr ihr Studium abgeschlossen haben und wieviel Prozent davon als potentielle Arbeitslose gerechnet werden. Bei den meisten Studienrichtungen sieht es sehr düster aus. Mit diesen Informationen wird bewirkt (absichtlich oder auch nicht?), daß es weniger Neuinskribentlnnen gibt. Doch ist es gut, jemandem von einem Studium abzuraten, für das sie oder er vielleicht optimal geeignet ist?.

Die Aussichten auf einen Posten sind je nach Fächerbelegung sehr unterschiedlich. Während du z.B. mit der Kombination Geschichte

und Deutsch dich auf eine sehr lange Arbeitssuche einstellen mußt und auch rechtzeitig dafür sorgen solltest, daß du in dieser Zeit dein Geld auch anderswo verdienen kannst, ist es um andere Kombinationen mittelprächtig bis gut bestellt. Im Gespräch mit anderen LehramtskandidatInnen habe ich erfahren, daß im Moment Chemie/MathematikprofessorInnen gesucht werden. In ein paar Jahren kann sich aber die Situation völlig verändert haben. Vielleicht sind dann diese Unterrichtsstunden auch schon aus dem Lehrplan gestrichen. Das betrifft vor allem die LateinlehrerInnen und die GeometrielehrerInnen.

Aber wenn du deinen Beruf rein nach den Aussichten auf gesicherte Arbeit auswählst - welchen darfst du dann noch ergreifen?

sandra





"Braune Flecken"

"Seit bald 30 Jahren pilgern führende Rechtsextremisten und Neonazis zu einem Wallfahrtsort, den sie als 'Klein Walhalla' bezeichnen, dem 'Dichterstein Offenhausen' in der Nähe von Wels. Durch dieses Monument für den in Worte gegossenen Rassenwahn werden rund 400 garantiert reinrassig 'arische' Dichterfürsten geehrt, es ist ein Symbol für revisionistische und völkische Hetze.

Der dahinterstehende Verein ist eine der wichtigsten Organisationen zur Vernetzung des rechtsextremen und deutschnationalen Lagers im deutschen Sprachraum. Die vom Verein 'Dichterstein' jährlich organisierten 'Begegnungstage' dienen der internationalen Neonaziszene als Kadertreffen unter dem Deckmantel kultureller Aktivitäten."(1)

Deswegen gibt es auch heuer wieder eine Demonstration dagegen im Herzen der Bestie - in Offenhausen. Einige Informationen zum Verein 'Dichterstein Offenhausen' und zur Demonstration, gegen seine Aktivitäten am 3.Mai 1997 vor Ort, wurden zusammengetragen und zu einer Broschüre verarbeitet, welche nun im Internet abrufbar ist:

Kein ruhiges Hinterland für FaschistInnen!

Für die Isolierung und Zerschlagung der extremen Rechten!

NO PASARAN!

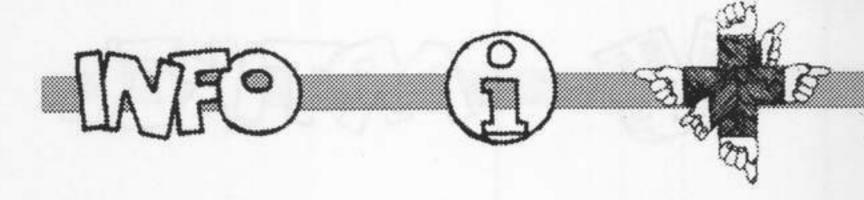
Föderation autonomer Antifa-Gruppen (Wien)

Quellen:

 http://www.giga.or.at/infoladen/texte/oh/einleitung.html

http://www.giga.or.at/infoladen/texte/oh/





Cinestudio

im AudiMax der TU Getreidemarkt 9, 1060 Wien

April 1997

Dienstag, 8.4.1997

19.00 Bunte Hunde 21.00 The Funeral (OmU)

Donnerstag, 10.4.1997

19.00 Komplott gegen Harry (DF) 21.00 Fargo (OmU)

Der Österreichische Film

Freitag, 11.4.1997

EI 7, Gußhausstr. 27-29

20.00 Ein Geschichte der Bilder

Obsessionen

Dienstag, 15.4.1997

19.00 Ossessione (OmU) 22.00 Angel Face (OV)

Mittwoch, 16.4.1997

19.00 Der Reigen (OmU) 21.15 Chungking Express (OmU)

Donnerstag, 17.4.1997

19.00 Die Vorleserin (DF) 21.15 Die Bettlektüre (OV) Freitag, 18.4.1997

19.00 Vacas (OmU) 21.15 Hélas pour moi (OmU)

Dienstag, 22.4.1997

19.00 Das rote Eichhörnchen (OmU) 21.15 Die dunkle Seite des Herzens (OmU)

Mittwoch, 23.4.1997

19.00 Sweetheart (OmU) 21.00 Mary Reilly (OV)

Film und Theorie

Donnerstag, 24.4.1997

19.00 Satansbraten

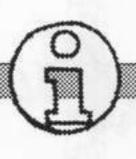
Dienstag, 29.4.1997

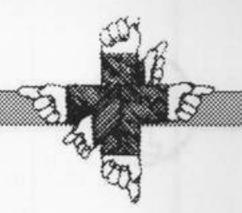
19.00 Fish & Chips (OmU) 21.15 Haben (oder nicht) (OmU)

Mittwoch, 30.4.1997

19.00 Riff-Raff (OmU) 21.15 Wolken ziehen vorüber (OmU)

Programmänderungen vorbehalten.
Striktes Rauchverbot im Saal.
Ermäßigter Eintritt für Erste-Kunden (gegen Nachweis)







Dienstag, 8.4.1997, 19.00

Bunte Hunde

Deutschland 1995; Regie: Lars Becker; Darsteller: Til Schweiger, Peter Lohmeyer, Christian Redl

Drei Autoschieber: einer von ihnen wird zum Verräter, die beiden anderen bleiben auf der Strecke.

"Die lakonische Gangstergeschichte, die mit einem routinierten Autoklau beginnt, endet (...) mit einer hitzigen Geiselnahme und der anschließenden Flucht vor der Polizei. Becker hat ein sicheres Gefühl für Dialoge, Timing, Musik und für eine suggestive Inszenierung, die nie die Bodenhaftung verliert, obwohl er natürlich mit den Versatzstücken des Genres spielt." (Volker Gunske, tip)

Dienstag, 8.4.1997, 21.00

The Funeral OmU(Das Begräbnis)

USA 1996; Regie: Abel Ferrara; Darsteller: Christopher Walken, Isabella Rossellini, Christopher Penn, Annabella Sciorra

Johnny, der jüngste von drei Brüdern, wird auf offener Straße erschossen. Der Brüder Geschäft ist der Tod anderer, doch das Leben ist nur innerhalb der engen Familienbande vorstellbar. Die ungeschriebenen Gesetze fordern Rache von Ray, dem ältesten der Brüder, da helfen die Appelle der Frauen, die den Kreislauf des Tötens unterbrechen wollen, nichts. Schon bald vermeint Ray den Schuldigen, das Mitglied einer konkurrierenden Gang, ausfindig gemacht zu haben...

Donnerstag, 10.4.1997, 19.00

The Plot against Harry DF(Komplott gegen Harry)

USA 1968; R.: Michael Roemer; Kamera: Robert M. Young; Darsteller: Martin Priest, Henry Nemo;

Harry Plotnik, ein jiddischer Gangster, wird aus dem Gefängnis entlassen und verflucht bald die wiedergewonnene Freiheit. Als hätten sich alle gegen ihn verschworen, warten schon die Bewährungshelferin, das Kefauver-Komitee gegen organisiertes Verbrechen, konkurrierende Gangster, Damen mit elastischer Moral, Ärzte, Anwälte sowie Harrys schlimmster Albtraum in Gestalt der familiären Mischpoke aus Mama, Ex-Frau, Tochter, Tanten, Onkeln und unzähligen anderen Verwandten auf ihn... In seiner Verzweiflung bittet Harry einen Goi, einen Nichtjuden, um Hilfe. Der antwortet: "Ich dachte, ihr Juden seid clevere Leute?"...

"Zeitgleich mit Woody Allens erstem (...) Film 'Take the money and run' schildert Michael Roemer hier die schrille Seite der jiddischen Community. Den jiddischen Existenzialismus, den Woody Allen mit seinem späteren Werk populär machen sollte, findet man hier vorweggenommen." (Thomas Brandlmeier, epd-Film)

Freitag, 11.4.1997, 20.00EI 7, Gußhausstr. 27-29

Ein Geschichte der Bilder

8 Found Footage Filme aus Österreich. Filme von: Martin Arnold, Gustav Deutsch, Hiebler/Ertel, Thomas Keip, Mara Mattuschka, Liesl Ponger, Friedrich Rücker und Peter Tscherkassky

Found Footage: "Gefundenes" Filmmaterial wird bearbeitet und neu zusammengesetzt. "Die Vorgaben waren: die Verwendung "gefundener" Materialien, bestimmter Techniken (nämlich Techniken der Filmbearbeitung und nicht der Film-Inszenierung) und die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen und kulturpolitischen Hintergründen, die die Original-Aufnahmen geprägt haben." (Alexander Dumreicher-Ivanceanu) Experimente mit Formen, Inhalten und der Konfrontation von Alltagsgeschehnissen und künstlerischen Blickweisen.

Dienstag, 15.4.1997, 19.00

Ossessione OmU

Italien 1942; Regie: Luchino Visconti; Darsteller: Massimo Girotti, Clara Calamai

Giovanna und ihr um Jahre älterer Ehemann bewirtschaften im Po-Delta eine kleine Trattoria mit Tankstelle. Giovannas Mann gibt dem vorbeiziehenden Landstreicher Gino eine Stelle als Mechaniker. Giovanna und Gino sind bald voneinander geradezu "besessen" und beschließen, Giovannas Mann zu ermorden. Die beiden täuschen einen Unfall vor…

Viscontis "Ossessione" ist in jeder Hinsicht den weiteren Verfilmungen von James M. Cains "The Postman Always Rings Twice" überlegen, ein Meisterwerk mit großem Einfluß auf die Entstehung des italienischen Neorealismus.

Dienstag, 15.4.1997, 22.00

Angel Face

USA 1995; Regie: Otto Preminger; Darsteller: Robert Mitchum, Jean Simmons, Herbert Marshall

Frank ist Chauffeur. Diane ist die Tochter des Hauses. Eine unmögliche Verbindung, doch die beiden lösen allfällige Probleme durch die Ermordung von Dianes begüterten Eltern. Vor Gericht gestellt, beteuern sie ihre Unschuld und heiraten, um die Sympathie der Jury zu gewinnen. Doch mit dem Freispruch sind die Probleme des unterschiedlichen Paares nicht gelöst, im Gegenteil...

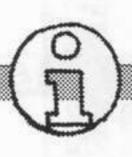
Mittwoch, 16.4.1997, 19.00

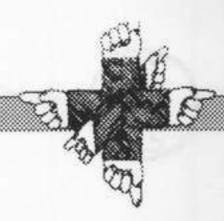
La Ronde OmU(Der Reigen)

Frankreich 1950; Regie: Max Ophüls; Darsteller: Simone Signoret, Gerard Philipe, Adolf Wohlbrück

Ein Straßenmädchen begegnet einem Soldaten. Der liebt eigentlich ein Zimmer-







mädchen, das den Sohn der "Herrschaft" verführt, der anschließend eine Affäre mit einer "Dame von Welt" hat. Deren Mann liebt sie zwar, betrügt sie aber mit Grisette, die eigentlich einen Dichter verehrt…

Schnitzlers "Reigen" über das Wechselspiel der Liebe, kongenial umgesetzt von Max Ophüls.

Mittwoch, 16.4.1997, 21.15

Chongqing Senlin OmU(Chungking Express)

Hongkong 1994; Regie: Wong Kar-wai; Darsteller: Takeshi Kaneshiro, Faye Wang

Polizist Nr. 223 und Polizist Nr. 663: zwei Männer in Uniform mit selbstgeschaffenen Trauerritualen für die entschwundenen Freundinnen. Doch eine Drogendealerin und eine Einbrecherin aus Liebe treten in das Leben von Nr. 223 und Nr. 663 und bringen deren geordnete Tagesabläufe durcheinander...

Donnerstag, 17.4.1997, 19.00

La Lectrice DF(Die Vorleserin)

Frankreich 1988; Regie: Michel Deville; Darsteller: Miou Miou, Christian Ruche, Maria Casares

Constances Freund will es wissen: was liest Constance im Bett? Sie liest ihm vor, von Marie, die entdeckt, daß Menschen gesucht werden, die anderen vorlesen. Marie wird zur Vorleserin, bald schon wird ihr der Beruf zur Berufung. Einsame Menschen, liebeshungrige Menschen, Kinder, lüsterne Männer, GreisInnen alle wollen Maries Lesekünste in Anspruch nehmen, manche wollen mehr... Doch Marie vergißt in allen Lagen nicht auf den Zweck ihres Besuches. Constance aber, am nächsten Tag erwachend, findet in der Zeitung eine Annonce: da wird eine Vorleserin gesucht, die einsame Menschen mit den Freuden der Literatur bekanntmacht...

Donnerstag, 17.4.1997, 21.15

The Pillow Book OV(Die Bettlektüre)

Großbritannien 1996; Regie: Peter Greenaway;

Darsteller: Vivian Wu, Ken Ogata, Ewan McGregor

Die junge, schöne Japanerin Nagiko, die als Model arbeitet, kann nur erotische Lust empfinden, wenn sie sich am ganzen Körper mit kalligraphischen Schriftzeichen bemalen läßt. Doch schon bald reichen ihr die Versuche mit unterschiedlichen Sprachen und Maltechniken nicht mehr aus, und sie sucht nach männlichen Körpern, die sie selbst bemalen kann. Aus einer Zweckgemeinschaft mit einem jungen Mann, Jerome, dessen Körper ihr als Unterlage für ihre japanischen Liebesgedichte dient, wird eine Liebesgeschichte mit mythischem Charakter. Eine Liebe, die bis über den Tod hinausgeht...

Erotik, Kunst und eine Frau, die bereit ist, für ihre Selbstverwirklichung und ihre Liebe bis zum Äußersten zu gehen.

Freitag, 18.4.1997, 19.00

Vacas OmU(Kühe)

Spanien 1992; Regie: Julio Menem; Darsteller: Emma Suárez, Camelo Gómez

Die Geschichte zweier über Jahrzehnte verfeindeter Familien in Spanien. Ein alter Mann, der Kühe, ausschließlich Kühe malt. Junge Männer, die in Holzhackwettbewerben gegeneinander antreten. Rituale, verbotenen Leidenschaften – Inzest.

So wie es ist, bleibt es nicht – so wie es bleibt, ist es nicht: wie die ehernen Gesetze des Zusammen- und Gegeneinanderlebens schließlich durchbrochen werden. Einer der faszinierendsten Filme der letzten Jahre.

Freitag, 18.4.1997, 21.15

Hélas pour moi

OmU

Schweiz/Frankreich 1993; Regie: Jean-Luc Godard;

Darsteller: Gerard Depardieu, Laurence Masliah, Bernard Verley

Ein Gott steigt herab, um irdischer Liebe zu frönen: Die von ihm Erwählte ist treu, so zeigt er sich ihr in der Gestalt des Mannes, den sie liebt. Doch die Hoffnungen des göttlichen Betrügers erweisen sich als trügerisch: er wird nicht wiedergeliebt.

Wie schon der vorangegangene Film Godards "Nouvelle Vague" ist auch seine Amphytrion-Version "Hélas pour moi" ein filmischer Diskurs über geschlechtliche Identität und Erkennen – und findet im Privaten das Politische: die Macht erscheint in der Maske des Vertrauten.

Dienstag, 22.4.1997, 19.00

La ardilla roja OmU(Das rote Eichhörnchen)

Spanien 1993; Regie: Julio Medem; Darsteller: Emma Suárez, Nanco Novo

Eine junge Frau, ein Motorradunfall, Amnesie. Jota, der Zeuge des Unfalls war, gibt sich als deren Freund aus, erzählt ihr "ihre" Geschichte. Ein riskantes Spiel mit zwei Unbekannten: was passiert, wenn sie sich erinnert, was, wenn Unvorhergesehenes geschieht?

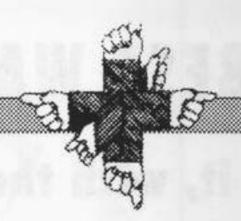
Dienstag, 22.4.1997, 21.15

El lado oscuro del corazón OmU(Die dunkle Seite des Herzens)

Argentinien 1992; Regie: Eliseo Subiela; D.: Darío Grandinetti, Sandra Ballesteros, Nacha Guevara

Oliviero, ein junger Dichter aus Buenos Aires, ist ein geborener Bohemien, der sich sein Geld mehr schlecht als recht mit Werbesprüchen für eine Agentur verdient. Daneben verbringt er seine Zeit damit, Liebesgedichte gegen Steaks einzutauschen oder Autofahrern Verse vorzutragen. Doch in Wirklichkeit ist er auf der Suche nach der Frau, von der er nur eines







verlangt: daß sie vom Boden abheben, mit ihm fliegen kann...

Mittwoch, 23.4.1997, 19.00

Sweetheart OmU

Frankreich 1991; Regie: Michael Deville; Darsteller: Mathilda May, Jaques Dutronc

Inspektor Vade soll den Geschäftsmann Gardella, der offensichtlich kriminellen Geschäften nachgeht, überführen. Vade umlauert Gardella, doch je mehr er in Gardellas Welt eintaucht und die üblen Absichten seines Auftraggebers, der Interpol-Agenten Turston zu ahnen beginnt, umso weniger weiß er, wo er steht. Und da ist noch Jeanne, die betörend schöne Frau Gardellas...

Mittwoch, 23.4.1997, 21.00

Mary Reilly OV

GB 1996; Regie: Stephen Frears; Drehbuch: Christopher Hampton; Darsteller: John Malkovich, Julia Roberts, Glenn Close

Mary Reilly ist die Haushälterin des Arztes Dr. Jekyll. Sie hat ein Geheimnis vor ihm, die schrecklichen Erlebnisse ihrer Kindheit, die sie in Albträumen verfolgen. Den sanften Henry Jekyll verehrt sie, er könnte sie verstehen und lieben. Doch da ist noch dessen finsterer Assistent Hyde, der ihr Angst bereitet...

Donnerstag, 24.4.1997, 19.00

Satansbraten

BRD 1976; Regie: Rainer Werner Fassbinder;

D.: Kurt Raab, Margit Carstensen, Volker Spengler, Ulli Lommel

In der Reihe "Film & Theorie". Referent: Stefan Grissemann Der junge Dichter ist ein Genie, vergleichbar allenfalls mit Stefan George – oder ist er gar dessen Reinkarnation? Leider hat unser Genie eine Schaffenskrise, die ihm ein "Lustmord" zunächst überwinden hilft...

Fassbinders sarkastische Abrechnung mit dem Kulturbetrieb.

Dienstag, 29.4.1997, 19.00

The Van OmU(Fish & Chips)

Großbritannien/Irland 1996; Regie: Stephen Frears;

Darsteller: Colm Meany, Donal O'Kelly, Carolin Rothwell

Larry, der schon lange keine Arbeit mehr hat, sitzt tagsüber vor dem Guckkasten und nervt seine Familie, abends säuft er mit seinen Kumpeln im Pub.

Als Larrys Freund Bimbo seine Stellung in einer Bäckerei verliert, ist dieser fest entschlossen, bald wieder Geld zu verdienen. Mit einem Teil seiner Abfindung kauft er einen reichlich ramponierten Imbißwagen, selbständig will er werden, wie es ihn die Tory-Regierung, deren Politik ihn und viele andere in die Arbeitslosigkeit getrieben hat, gelehrt hat. Larry, der Freund, soll Teilhaber werden. Während der Fußball-WM werden die Iren nicht daran denken, zu kochen, schätzt Bimbo seine Landsleute ein. Und er hat recht damit, doch bald schon verhält er sich gegen seinen Partner und Freund Larry so, als wäre er der Unternehmer und Larry der lohnabhängige Untergebene...

Dienstag, 29.4.1997, 21.15

En evoir (ou pas) OmU (Haben (oder nicht))

Frankreich 1995; Regie: Laetitia Masson; D.: Sandrine Kiberlain, Arnaud Giovaninetti, Claire Denis

Boulogne-sur-Mer: Eine hoffnungslose Gegend mit deprimierenden Jobs. Eines Tages wird Alice, Arbeiterin in der Fischfabrik, entlassen. Ohne Perspektive fährt sie nach Lyon, nistet sich dort in einem billigen Hotel ein, trifft den Bauarbeiter Bruno, ebenso ein Verlierer und unwillig, eine neue Beziehung einzugehen.

Die Liebe als unmögliches Unterfangen, bis zu dem Punkt, wo die beiden "verstehen, daß die anderen die Hoffnungsträger sind, die anderen die wahren Träume verkörpern und die Hölle in ihnen selbst steckt." (L. Masson)

Mittwoch, 30.4.1997, 19.00

Riff-Raff OmU

Großbritannien 1991; Regie: Ken Loach; Darsteller: Robert Carlyle, Elmer McCourt

Ein Leben abseits des Arbeitsfrusts: davon träumen Stevie, der Bauarbeiter und dessen Freundin Susan. Er will es durch den Verkauf von Boxershorts und bunten Socken "zu etwas bringen", sie fühlt sich zur Karriere als Sängerin berufen... Doch Stevies Leben bleibt so fragwürdig abgesichert, wie das Geländer der Baustelle an der er arbeitet und Susan ist hoffnungslos untalentiert...

Mittwoch, 30.4.1997, 21.15

Kauas Pilvet Karkaavat OmU(Wolken ziehen vorüber)

Finnland 1996; Regie: Aki Kaurismäki; Darsteller: Kati Outinen, Kari Väänänen

Laurie, Straßenbahnfahrer, wird gemeinsam mit seinen Kollegen zum Chef gerufen. Personalabbau. Der Chef will nicht so sein und keinen bevorzugen, also schlägt er vor, den zu kündigen, der die niedrigste Karte aus einem Kartenspiel zieht... Lauri hat schlechte Karten gehabt, doch das Leben geht weiter, daheim warten die neuen Möbel, der neue Fernsehapparat, alles auf Pump gekauft, versteht sich, und Ilona, seine Freundin, die ihren Job als Oberkellnerin im Dubrovnik, einem Lokal, das so aussieht, wie es heißt, auch bald los sein wird...

SIMPLY THE BEST WAY TO LEARN C & C++

See it, Hear it, Do it, with the experts... on CD-ROM!

Interactive Training: Simply the Best Way to Learn.

It's proven fact: the more involved you are, the more you'll learn. That's what The C & C++ Multimedia Cyber Classroom is about: helping you learn in every way possible.

You Know what Languages are in Hottest Demand: C and C++.

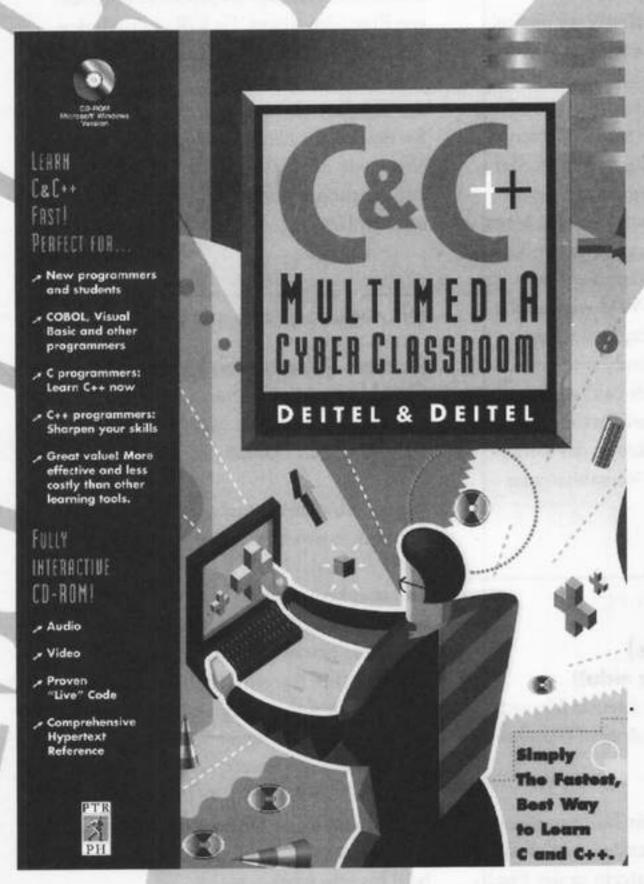
You know you nee to learn these critical languages, ro strength your existing skills. Your career depends on it. Now, there's a breakthrough in learning C and C++.

Content That's Clear, Practical, and Proven to Work.

This isn't just any C and C++ material, either. It's been developed by Harvey and Paul Deitel, two of the world's top C and C++ corporate consultants. It's based on their best-selling college textbooks, C: How to Program, and C++: How to Program. Both books are #1 in their fields because they're crystal clear, well-organized, and easy to understand.

Learn Right from the Start.

You'll start with the basics of C - the concepts every C++ programmer needs to know first. Learn how C establishes the groundwork for C++. See how C++ extends C to make for a richer, more reliable programming environment. Then step by step, learn the new ideas of object-oriented programming, including classes, data abstraction, encapsulation, information hiding, overloading, inheritance, and polymorphism. By the time you're done, you'll be comfortable with advanced C++ concepts like templates, exception handling, and object-oriented file processing.



Real-World Skills and Techniques.

But you won't just learn the languages here. You'll learn the real-world skills and techniques that make the difference between mediocre C and C++ programmers and great ones.

- Hundreds of tips show you how to build code that's truly reusable, protable and optimized for performance.
- Insights that only an expert can provide will help you avoid common mistakes that reduce productivity and soft ware quality.
- Over 4 hours of audio describing C and C++ concepts and code.
- Over 300 complete C++ programs you can run with a click of the mouse and copy into your own compiler.
- Over 4000 hyperlinked index entries.
- Hypertext searching of the entire CD-ROM.
- Hundreds of exercises to help you learn, complete with answers.
- Video introductions by the authors.

Deitel H. / Deitel P. Titel: C & C++ Autor:

> Multimedia Cyber Classroom Prentice Hall

Verlag: ISBN: 0-13-23137-X

CPRH231374 Bestellnr:

Preis: S 479.

EHRMITTELZENTRUM HRE BUCHHANDLUNG AN DER TU-WIEN

1040 WIEN, WIEDNER HAUPTSTRASSE 6, TEL.: 587 10 06-16, FAX: 587 90 36;

HIER SE HEN SIE SCHWARZ AUF WEISS, DASS WIR AUCH FARBIG KOPIEREN!

jetzt auch in Selbstbedienung

ab 7,80 incl.

RODO PINO

1040 WIEN, WIEDNER HAUPTSTRASSE 8-10 TU-NEUBAU AULA

Tel. 586 33 16 - 58801 / 5859 EINE EINRICHTUNG DER HTU-WIRTSCHAFTSBETRIEBE GESMBH

Wir nutzen ihn: Vom Kontofon über Multi-Banking-Standard bis zum Internet. Und jetzt neu: Quicken mit Online-Konto, exklusiv bei der Bank Austria. Informationen: http://www.telecom.at/baVon uns können Sie mehr erwarten. Bank ustria

